

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz

**Band:** 91 (2013)

**Heft:** 3

**Artikel:** Sind Demenzdörfer der neue Weg oder eine zweifelhafte Scheinwelt?

**Autor:** Lüthi, Urs / Schmieder, Michael

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sind Demenzdörfer der neue Weg oder eine zweifelhafte Scheinwelt?

Hogewey bei Amsterdam war das allererste Demenzdorf überhaupt, das erste in der Schweiz soll nun im bernischen Wiedlisbach entstehen, erstellt durch Dahlia Oberaargau AG. Die Wohnungen werden dort wie vor 50 Jahren eingerichtet sein. Was spricht für solche Dörfer, und was spricht dagegen?

Die 87-jährige Martha P. sitzt auf der Bank vor ihrem Haus, lächelt und sagt, sie müsse gleich in die Küche, um für ihren Mann und die Kinder zu kochen. Ihr Zuhause ist mit den Möbeln eingerichtet, die sie vor 35 Jahren mit ihrem Mann ausgesucht hat. Dieser ist vor mehr als 20 Jahren gestorben, und die Kinder sind längst ausgeflogen.

Frau P. befindet sich gerade auf einer ihrer zahlreichen «Zeitreisen». So gestaltet sich die Realität vieler demenzkranker Menschen. Alle Versuche, sie in «unsere Realität» zu holen, wehren sie vehement ab, diese machen sie unsicher, unruhig, aggressiv, oft



Urs Lüthi

## Dafür

Delegierter des Verwaltungsrats Dahlia Oberaargau AG, Herzogenbuchsee, und Direktor Dahlia Emmental [www.dahlia.ch](http://www.dahlia.ch)

auch sehr traurig. Sie fühlen sich dort wohl und zu Hause, wo ihnen das früher Erlebte nicht strittig gemacht wird, wo sie das vorfinden, was ihnen von früher her vertraut ist, wo sie das tun können, was sie immer getan haben.

Dies ist der Sinn eines «Demenzdorfes»: eine vertraute Lebensumgebung schaffen, wohlbekanntes Tagesabläufe und Tätigkeiten ermöglichen und vor allem die volle Bewegungsfreiheit innerhalb einer geschützten Dorfanlage gewährleisten, wo auch Besuch von aussen jederzeit willkommen ist.

Wichtig ist zudem, dass ausschliesslich Demenzbetroffene im Dorf wohnen. Eine Durchmischung mit nichtdemenzkranken Bewohner/innen führt sehr oft zu Konflikten, da die «Lebenswelten» der beiden Gruppen zu unterschiedlich sind, als dass sie füreinander genügend Verständnis aufbringen könnten. Zusammen mit dem notwendigen Einfühlungsvermögen und der Zuwendung der Betreuenden und Pflegenden ermöglicht ein solches Dorf ein hohes Mass an Lebensqualität für Menschen, die an einer Demenz leiden.

in Demenzdorf orientiert sich am vergangenen Leben der Demenzkranken. Es ist der Versuch, den früheren Lebensstil in der Heimsituation nachzustellen und Menschen in dörflichem Charakter zu betreuen. Bushaltestelle im Garten des Pflegeheimes, Zugabteil auf der Demenzstation – all das entspricht dem derzeitigen Trend, die demenzielle Erkrankung in den «Griff» zu bekommen und die Menschen mit virtuellen Angeboten «betreubar» zu machen. Den Betroffenen soll das Gefühl von Normalität vermittelt werden.

Diese Normalität orientiert sich aber an den Vorstellungen von uns Gesunden. Mit



Michael Schmieder

## Dagegen

dem Vorgaukeln von unwahren Wirklichkeiten beginnen wir, die Menschen mit Demenz zu belügen. Wir tun so, als ob das wirklich sei, was wir ihnen vorsetzen.

Diese Entwicklung macht Scheinwelten zu etwas Alltäglichem, Gültigem. Es werden keine Grenzen mehr gesetzt. Welche Welt darf es gerade sein? Die Scheinwelt mutiert zur Normalität, was wirklich gilt, ist nicht mehr erkennbar, sie wird bunt, harmonisch, nett und spiegelt alles wider, nur nicht das reale Leben mit Demenz. Eine echte Auseinandersetzung mit der Demenz wird umgangen. Die Kranken haben keine Wahl mehr, müssen hinnehmen, was ihnen als Wirklichkeit vorgesetzt wird. Wer nimmt sie noch ernst in ihrer realen Not und mit ihrem Verhalten, das wir als herausfordernd deklarieren und ihnen damit einen Negativstempel aufdrücken?

Eine partnerschaftliche Beziehung wird unmöglich, wenn wir Täuschung bewusst einsetzen, wissend, dass die Kranken sie nicht durchschauen können. Wir missbrauchen ihre Inkompetenz. Lügen darf nie und nimmer die Strategie werden, wie unsere Gesellschaft Menschen mit Demenz betreuen will.

Heimleiter, Master in Angewandter Ethik, Kompetenzzentrum für Demenz Sonneweid, Wetzikon ZH [www.sonneweid.ch](http://www.sonneweid.ch)